Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2006)

Heft: 6

Artikel: Gesundheitsförderung beeinflusst das Risikoverhalten von älteren Menschen

Autor: Lanzicher, Christa

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-822550

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gesundheitsförderung beeinflusst das Risikoverhalten von älteren Menschen

Eine Antwort auf die steigende Lebenserwartung könnte die Prävention von Pflegebedürftigkeit mit Hilfe von multidimensionaler Gesundheitsförderung im Alter darstellen. Über dieses Projekt SO!Pra im Kanton Solothurn informierte Stephan Born, Leiter Planung und Projekte der Geriatrie Universität Bern, an einer Veranstaltung der Alterskonferenz Thurgau.

Gesundheitsförderung hat das Ziel, die Pflegebedürftigkeit von betagten Menschen hinauszuzögern.

Von Christa Lanzicher

Bereits in einer Nationalfondstudie im Jahr 1998 wurde die Frage gestellt, ob die Prävention von Pflegebedürftigkeit bei einer Zielgruppe von Personen ab 75 Jahren ausserhalb von Pflegeinstitutionen überhaupt möglich ist. Mit multidimensionalen Assessments (Interviews) und regelmässigen präventiven Hausbesuchen konnten interessante Erkenntnisse gesammelt werden, die die Wirksamkeit bei «gesünderen» älteren Personen, die zu Hause ohne Krankheit leben, bestätigen. Die Erkenntnisse aus dieser «Eiger-Studie» (siehe Kasten) führten zu verschiedenen Nachfolgeprojekten, beispielsweise dem Projekt SO!Pra im Kanton Solothurn (siehe Kasten), das von 1999 bis 2005 dauerte. Die abschliessenden Ergebnisse sollen noch dieses Jahr publiziert werden.

Gesundheitsprofil

Grundlage für das Gesundheitsprofil-Verfahren bildet ein umfassender Fragebogen, der von der Zielgruppe – sprich den über 65-Jährigen – selber ausgefüllt wird. Anhand konkreter Situationen aus dem Alltag wird eine differenzierte Befragung durchgeführt. Erfasst werden u. a. gesundheitliche Daten, medizinische Vorgeschichte, Medikamente, Selbständigkeit, Mobilität, Rauchen, Alkohol, Ernährung und körperliche Aktivität. Die computerbasierte Auswertung in Form eines persönlichen Gesundheitsberichtes dient sowohl den befragten Personen wie auch Hausärzten und allenfalls Beratungsfachpersonen als Grundlage. Sie vermittelt den aktuellen Stand der persönlichen Gesundheitsvorsorge und gibt Tipps zur Veränderung der Situation.

Aufbauend auf diesen Auswertungen können Hausärztinnen und Hausärzte die am Projekt teilnehmenden Menschen im Rahmen einer Konsultation beraten und behandeln oder es erfolgt eine Beratung im persönlichen Kontakt mittels eines präventiven Hausbesuches durch ausgebildete GesundheitsberaterInnen. Als zusätzliches Angebot werden im Projekt Gruppenveranstaltungen angeboten mit Informationen von Fachpersonen zu Themen wie Bewegung, Ernährung, Medizin und Soziales.

Gute Akzeptanz

Bei der Solothurner Studie berichten rund 75% der befragten Personen über positive Erfahrungen und 90% beurteilen die Verständlichkeit des Verfahrens als gut. Mit der Abgabe der Fragebogen durch die Hausärzteschaft, Pro Senectute und weiteren Sozialberatungsstellen werden potentiell interessierte Personen miteinbezogen. Die Hausärzte selber erhalten mit der Auswertung des Gesundheitsprofils differenzierte Angaben zu ihrer Kundschaft ohne zusätzlichen Aufwand. In den Gruppenveranstaltungen können in einem offenen Rahmen und mit Unterstützung von Fachpersonen der Austausch gepflegt und sinnvolle Vorsorgemassnahmen diskutiert werden.

Flächendeckend einführen

Auch in andern Kantonen sind vergleichbare Pilotprojekte in Prüfung oder bereits in der Umsetzung (siehe Bericht Schauplatz Nr. 3/2006, Kanton Zug). Im Kanton Solothurn hat der Regierungsrat aufgrund der positiven Erkenntnisse des Projektes die Basisfinanzierung bis 2010 beschlossen (inkl. Angebot des Fragebogens mit Auswertung und Teilnahme an Gruppenveranstaltungen). Dies erlaubt eine flächendeckende Einführung ab 2007. Präventive Hausbesuche werden ab 2008 als zusätzliches Angebot geplant.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Demographie mit diesem Verfahren zwar nicht aufgefangen werden kann und die Frage nach mehr Plätzen in Pflegeheimen ein Thema bleibt. Aber das Ziel, die Pflegebedürftigkeit von betagten Menschen hinauszuzögern und das Risikoverhalten der Einzelnen positiv zu beeinflussen, kann erreicht werden. Eine zentrale Erkenntnis zeigt, dass der Miteinbezug von Hausärztinnen und Hausärzten ein «kritischer Erfolgsfaktor» ist in Bezug auf Akzeptanz und Verbreitung solcher Prävention. Anlass zu Hoffnung geben die Ergebnisse aber auf jeden Fall. Denn eine Frage wurde bisher noch gar nicht gestellt: Die Frage nach der Lebensqualität betagter Menschen, die dank einer solch umfassenden Gesundheitsförderung im Alter länger in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können. ❑

Zwei Studien

Eiger-Studie: «Erforschung innovativer geriatrischer Hausbesuche» untersuchte in der Zeit von 1992 bis 1998 in Bern im Rahmen einer Nationalfondprojektes Alter die Wirksamkeit und Kostenfolgen von präventiven Hausbesuchen bei älteren Menschen.

SO!Pra: Solothurn Prävention im Alter, Studie der Kantone Solothurn/Bern, von 1999 bis 2005, eingebettet in eine europäische Studie, bei der auch in Hamburg und London über 65-jährige Menschen vorbeugend betreut und auf ihr Gesundheitsverhalten und ihren Gesundheitszustand untersucht wurden.